



Nachhaltige Kommunalentwicklung durch Partnerschaftsprojekte (Nakopa)

Türkisch-Deutsche Kooperation zur dezentralen Vernetzung in der syrischen Flüchtlingsproblematik

Prä-Proposal Konzept
05.02.2015

Zehn vernetzte NAKOPA Projekte, die jeweils 50 (syrische) Flüchtlingen **kommunale Aufnahme** analog zu dem BMI Resettlement Programm (Unterkunft, Krankenversicherung, Arbeitserlaubnis / Einkommen) gewähren.¹ In der Türkei wird eine Vergleichsgruppe von ungefähr 1167 Flüchtlingen begünstigt.

Die vernetzten NAKOPA Projekte führen **Action-Research** durch und gehen der Frage nach, ob und wie die Verantwortung für die Aufnahme (und Integration) von Flüchtlingen dezentralisiert werden kann bzw. sollte. Dabei bestehen die Annahmen, dass

- (a) eine Dezentralisierung ein größeres Maß an Aufnahmebereitschaft und gezielt Kapazitäten schaffen kann;
- (b) die Türkei einerseits von Deutschland an Dezentralisierung / Föderalismus, Deutschland andererseits von der Türkei an Aufnahme von syrischen Flüchtlingen lernen bzw. von dem Wissen und Erfahrungen profitieren kann;
- (c) dass Mersin ein wichtiges Zentrum für syrische Flüchtlinge ist, der geographischen Nähe zu Syrien und den Verbindungen (letzte Fährverbindung!) wegen.

Das Projekt ist außerdem ausgesprochen sensitiv der Annahme gegenüber, dass Mersin ein ebenso wichtiger Ausgangshafen für illegale Einwanderung in die EU ist.

Beneficiaries sind zu 70% die Türkei, hier vornehmlich die Lokalverwaltungen in Mersin und anderen Partnerstädten, die ermächtigt werden sollen, für die Flüchtlinge in ihren Orten Verantwortung zu tragen. Die Capacity-Building Maßnahmen werden durch Austausch und Training von und für Verwaltung, Lokalpolitik, Zivilgesellschaft und Wirtschaft erzielt.

Tempelhof-Schöneberg spearheadet das Projekt als Bezirk, einerseits als Partnerbezirk von Mersin, einem sehr wichtigen Zentrum syrischer Flüchtlinge, andererseits ein Bezirk mit einem großen Integrationspotential.

Der Bezirk promotet das Projekt zentristisch, d.h.:

1. in Berlin: insbesondere in den Westbezirken (außer Friedrichshain-Kreuzberg, die schon Begünstigte des NAKOBA-Programms sind) der Vergleichbarkeit wegen; in den Ostbezirken, wo





die Ausgangssituation und die Herausforderungen an das Projekt andere sind.

2. in den west- (und ost-deutschen) Partnerkommunen, weil das NAKOBA Programm insbesondere auf Städtepartnerschaften abzielt und weil die Verbindung als Potentiator wirkt. Aus dem selben Grund in den europäischen Partnerkommunen des Bezirks (und des Landes) als Scalierungs-/Multiplikator wenn nicht als inkludiertes Partnerprojekt möglich.

3. in Kommunen mit Piraten in den Lokalparlamenten, weil dort niederschwellig "lokal ownership" und öffentlichkeitswirksame Beteiligung der Lokalparlamente erzielt werden kann. Insbesondere Münster hat sich als willfähige Gemeinde herausgestellt.

4. insbesondere Kommunen mit Partnerstädten in der Türkei, die von Capacity-Building Maßnahmen für die Aufnahme und Integration von Flüchtlingen besonders profitieren.

Referenzen:

<http://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/europa/warum-mersin-ein-zentrum-des-menschenschmuggels-ist-13352981.html>

<http://www.tagesschau.de/ausland/syrien-253.html>

<http://www.dw.de/fl%C3%BCchtlingpolitik-jeder-kocht-sein-s%C3%BCppchen/a-18189907>

<http://www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/fluechtlinge-ueberfahrt-nach-europa-wird-gefaehrlicher-und-teurer-a-1011639.html>

Referenz-Projektdocument (Vorabversion, Entwurf, Jan 2015)
Flüchtlingsmainstreaming in Tempelhof-Schöneberg

Notes:

i) Vorschlag zur Konkretisierung mit dem BMI: 500 des diesjährigen humanitären Aufnahmeprogramms für Flüchtlinge für dieses Projekt zu reservieren; oder aber unabhängig, additiv. Hängt u.a. vom Zeitplan der projizierten Einreise des Kontingents in Verbindung mit dem Projektablauf ab.